



# NACHRICHTENBLATT FÜR DEN DEUTSCHEN PFLANZENSCHUTZDIENST

Neue Folge · Jahrgang 17 · Der ganzen Reihe 43. Jahrgang

Juni/Juli 1963 — Heft 6/7

## Sachgemäß betriebener Pflanzenschutz, eine Schwerpunktmaßnahme zur Steigerung der Hektarerträge<sup>\*)</sup>

Von K. HUBERT

Pflanzenschutzamt beim Bezirkslandwirtschaftsrat Halle

Von den Mitgliedern und Mitarbeitern der Sektion Acker- und Pflanzenbau sowie Pflanzenschutz der DAL wurden nach der Diskussion der Reden und Beschlüsse des 17. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Vorschläge zur Frage des Pflanzenschutzes für die Vorbereitung des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erarbeitet, die durch Beiträge aus einzelnen Instituten noch ergänzt wurden.

Wenn auch nicht alle zum Pflanzenschutz gemachten Vorschläge in den Materialien des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Berücksichtigung und ihren Niederschlag finden konnten, so haben wir als Vertreter des praktischen Pflanzenschutzdienstes sehr die Ausführungen zum Pflanzenschutz begrüßt, wie sie im Referat von Walter Ulbricht über „Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ unter dem Abschnitt „Wo werden in den nächsten Jahren die Schwerpunkte in der Steigerung der pflanzlichen Produktion in der Landwirtschaft liegen?“ enthalten waren. Es wurde hierzu folgendes gesagt:

„Es kommt jetzt schließlich darauf an, die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung mit ackerbaulichen und chemischen Mitteln zum festen Bestandteil der sozialistischen Wirtschaftsführung in jedem Landwirtschaftsbetrieb zu machen“.

Wir als Vertreter des praktischen Pflanzenschutzdienstes sind darüber erfreut, daß eindeutig die Schädlings- und Unkrautbekämpfung mit unter den Schwerpunktmaßnahmen angeführt wurden. Wir erkennen hieraus, daß die Diskussionen und Vorschläge hierzu, die in unserer Sektion der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, aber auch mit breiten Schichten der ländlichen Bevölkerung in der

gesamten Deutschen Demokratischen Republik geführt und in den verschiedensten weiteren zentralen Gremien erarbeitet wurden, nun die notwendige Berücksichtigung finden sollen. So wurde auch im Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Pflanzenschutz folgender Hinweis aufgenommen: „Die Ernteerträge werden durch besseren Pflanzen- und Vorratsschutz gesichert“.

Von den Vorschlägen des Pflanzenschutzes betraf einer der wichtigsten die Stellung des Pflanzenschutzes innerhalb der Bestrebungen um die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Wir sind der Meinung, daß besonders bei der Bearbeitung der Fruchtfolgefragen die Mitarbeiter des Pflanzenschutzes wesentlich mehr als bisher heranzuziehen sind. In gleicher Weise haben wir vom Pflanzenschutzamt beim Rat des Bezirkes Halle im Entwurf und in den Ergänzungen zum Programm zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit im Bezirk Halle orientiert. Wir haben es für durchaus richtig gehalten, daß am 12. Dezember 1962 auf der Bezirks-Pflanzenschutztagung in Rostock Herr Dr. BOCHOW aus dem Institut für Phytopathologie und Pflanzenschutz der Universität in seinem Referat über „Beiträge des Pflanzenschutzes zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit“ sprach, wobei er u. a. anhand von Beispielen die Bedeutung der bodenhygienischen Maßnahmen erläuterte. Wir halten es für die Qualifizierung des praktischen Pflanzenschutzdienstes für unbedingt notwendig, daß zu dem Themenkreis „Pflanzenschutz und Bodenfruchtbarkeit“ zentral ein Merkblatt herausgebracht wird, damit die Bedeutung des Pflanzenschutzes für die Bodenfruchtbarkeit allen LPG klar wird und seine Forderungen in die Programme zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit einbezogen werden können.

Ein weiterer Vorschlag zu den Fragen des Pflanzenschutzes beschäftigt sich mit dem Warndienst. Es heißt hier: „Der Pflanzenschutzdienst ist durch Aufnahme weiterer wichtiger Schädlinge, noch sorgfältiger Mit-

\*) (Referat in Auswertung des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am 14. Februar 1963, gehalten vor der Sektion „Acker- und Pflanzenbau sowie Pflanzenschutz“ der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin)

arbeit der Berichterstatter in der Praxis und Erweiterung des Netzes der Beobachtungsstellen sowie deren Ausrüstung mit entsprechenden Geräten weiter auszubauen. Die Erfüllung der empfohlenen Maßnahmen und deren Nutzeffekt ist stärker zu kontrollieren". An den letzten Satz anknüpfend, möchte ich auf die Besprechungen in den letzten Tagen hinweisen, die zu der Stellung „Landwirtschaftsrat des Pflanzenschutzes“ auf zentraler, Bezirks- und Kreisebene in der neuen Leitung der Landwirtschaft in Berlin stattgefunden haben. Ich muß hier darauf aufmerksam machen, daß die Durchsicht der vielen Meldungen der Einzelbeobachter aus dem ganzen Bezirk Halle, ihre sorgfältige Auswertung und Zusammenstellung zu Lageberichten, Hinweisen und Warnungen außerordentlich viel Arbeit macht und den verantwortlichen Bearbeiter für den Warn- und Meldedienst gerade während der Vegetationszeit stark an seinen Arbeitsplatz im Pflanzenschutzamt bindet. Er muß aber auch so viel Zeit finden und das hat er auch die letzten Jahre getan, daß er sich laufend über die Richtigkeit der Meldungen und, wie schon im Vorschlag gesagt wurde, über die Erfüllung der empfohlenen Maßnahmen und deren Nutzeffekt unterrichtet. Es ist uns von den Landwirtschaftsbetrieben im Bezirk Halle immer wieder anerkannt bestätigt worden, daß sie im Interesse ihrer Betriebe äußerst dankbar für den Erhalt der Lageberichte, Hinweise und Warnungen sind. Ich betrachte deshalb diese Tätigkeit des in der Warndienstarbeit stehenden Mitarbeiters meines Pflanzenschutzamtes, die sich ja auf alle sozialistischen Betriebe, wenn sie nur von diesen termingerecht beachtet werden, günstig auswirkt, als eine Leitungstätigkeit nach dem Produktionsprinzip, wie sie heute in den Landwirtschaftsräten und ihren Produktionsleitungen verlangt wird.

Wir hatten in den letzten Jahren immer große Schwierigkeiten mit der Tagespresse für die Aufnahme der wöchentlichen Lageberichte bzw. von eiligen Warndienstmeldungen: Hinweisen bzw. Warnungen. Nur das „Bauern-Echo“ hat diese Lageberichte und Warndienstmeldungen immer pünktlich gebracht. Künftig soll es leider dem Warndienst im Bezirk Halle nicht mehr möglich sein, über das „Bauern-Echo“ seine wöchentlichen Empfehlungen in Lageberichten, Hinweisen und Warnungen zu bringen. Die verantwortlichen Redakteure bedauern diese Tatsache sehr.

Von den Vertretern des praktischen Pflanzenschutzdienstes wird der Vorschlag sehr begrüßt, nach dem die phytopathologischen Institute neue Erkenntnisse durch Rundschreiben den Pflanzenschutzämtern mitteilen, um so die Einführung dieser Ergebnisse in die Praxis zu beschleunigen. Dieses wird deshalb als besonders notwendig gehalten, da es heute oft sehr lange dauert, bis ein Beitrag mit neuen Erkenntnissen veröffentlicht werden kann. Diese Maßnahme würde zur Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes beitragen. Es sollte dazu auch die Flug- und Merkblattreihe der Biologischen Zentralanstalt Berlin in Kleinmachnow in schnellerem Tempo erweitert werden.

Ein weiteres Anliegen betrifft den Vorschlag, bei Schaffung der Landwirtschaftsräte maßgebliche Vertreter des Pflanzenschutzes in die Leitungen einzubeziehen. Es haben in den letzten Tagen zu diesem Problem „Landwirtschaftsrat und Pflanzenschutz“ in zentraler, Bezirks- und Kreisebene hier in Berlin eingehende Besprechungen stattgefunden. Wir haben ernstlich darüber diskutiert mit Mitarbeitern des praktischen Pflanzenschutzdienstes aus der Kreis-, Bezirks- und der zen-

tralen Ebene, aber auch mit Vertretern von LPG, wie die Leitung nach dem Produktionsprinzip von der Zentrale in Berlin bis an die Basis, bis zum Pflanzenschutzspezialisten in den LPG, GPG oder VEG durchgesetzt werden kann. Bei diesen Besprechungen sind Vorschläge erarbeitet worden, nach denen in den Landwirtschaftsräten in zentraler, Bezirks- und Kreisebene maßgebliche Vertreter des Pflanzenschutzes in die Leitungen mit einbezogen werden. Dabei wird sich in der Struktur der Pflanzenschutzämter nichts wesentliches ändern. Ihre Arbeitsweise wird nach der Leitung nach dem Produktionsprinzip weitgehendst mit der Praxis verbunden sein in dem Bemühen, überall den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes zu fördern. Die Kreis- und Bezirks-Pflanzenschutzstellen werden von den Pflanzenschutzämtern angeleitet. Wie ich es schon von dem Bearbeiter des Warndienstes gesagt habe, hat der verantwortliche Leiter der Pflanzenschutzmittelprüfung bei den alten Pflanzenschutzämtern in Dresden, Erfurt, Halle, Potsdam und Rostock – die übrigen 9 neuen Pflanzenschutzämter haben keine Mittelprüfung – während der Hauptvegetationszeit alles daran zu setzen, möglichst viele Mittel gegen die verschiedenen Krankheiten, tierischen Schädlinge und Unkräuter sorgfältigst zu prüfen, damit durch die Anerkennung neuer und besserer Präparate und deren schnellste Herstellung durch die Pflanzenschutzmittelindustrie für alle sozialistischen Betriebe der wissenschaftlich-technische Fortschritt garantiert ist. Es muß meines Erachtens diese Pflanzenschutzmittelprüfung mit als eine Tätigkeit im Rahmen der Leitung nach dem Produktionsprinzip angesehen werden. Es kann der Verantwortliche für die Pflanzenschutzmittelprüfung genau so wie der Verantwortliche für den Warndienst während der Hauptvegetationszeit nicht laufend bestimmte Kreise anfahren, um dort den praktischen Pflanzenschutzdienst systematisch anzuleiten. Wo beide im Rahmen ihrer Arbeiten, die ja in der Praxis durchgeführt werden, mit dem praktischen Pflanzenschutzdienst in Berührung kommen, werden sie natürlich stets leitend auf seine Arbeit einwirken. Ich habe das Vorstehende deshalb so besonders betont, weil bei den Besprechungen Vorstellungen bestanden, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Pflanzenschutzämter über ihren Aufgabenbereich hinaus bestimmte Kreise in allen Fragen des Pflanzenschutzes ständig betreuen sollten. Eine solche Zusatzaufgabe würde jedoch zwangsläufig die außerordentlich wichtige Aufgabenstellung dieser Sachbearbeiter sehr ungünstig beeinflussen. Durch die Vorschläge über die Arbeit des Pflanzenschutzdienstes im Rahmen der neu zu bildenden Landwirtschaftsräte, die im Entwurf vorliegen, soll eine straffe staatliche Leitung des Pflanzenschutzdienstes und eine konkrete Anleitung der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe erreicht werden, wobei gleichzeitig angestrebt wird, erfahrene Praktiker und Wissenschaftler in die Leitung einzubeziehen. Dadurch soll die Schlagkraft des Pflanzenschutzdienstes, insbesondere bei Kalamitäten und in Katastrophenfällen erhöht und die Gewähr gegeben werden, daß die Schäden und Verluste an landwirtschaftlichen Kulturen und Vorräten auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Wohl als ältester wissenschaftlicher Vertreter des praktischen Pflanzenschutzdienstes in der Deutschen Demokratischen Republik habe ich im Verlauf der letzten 25 Jahre so manche Umorganisation des Pflanzenschutzdienstes erlebt. Es hat mich stark beeindruckt, daß im Rahmen der Besprechungen in den letzten Ta-

gen in Berlin zu dem Problem „Landwirtschaftsrat und Pflanzenschutz“ am 6. Februar d. J. der Herr Minister selbst uns seine Vorstellungen zu diesen Fragen vorgebracht und eindringlichst darauf hingewiesen hat, daß durch die geplante Neuorganisation in der Leitung der Landwirtschaft nach dem Produktionsprinzip keine Störungen in der Produktion auftreten dürfen.

Wir vom praktischen Pflanzenschutzdienst hoffen, daß durch diese straffere Organisation des Pflanzenschutzdienstes nach dem Grundsatz der Leitung nach dem Produktionsprinzip viele Mißstände beseitigt werden – wie z. B. die Fremdeinsätze und andere Mängel, die die Arbeit des Pflanzenschutzdienstes gehemmt haben und wie sie von Herrn Prof. Dr. KLINKOWSKI in seinem kritischen Beitrag „Entsprechen die phytopathologische Forschung und die Entwicklung des praktischen Pflanzenschutzes in der Deutschen Demokratischen Republik dem möglichen Höchststand?“ als Analyse der gegenwärtigen Situation auf dem Gebiete der Phytopathologie und des praktischen Pflanzenschutzes auf Grund der Dokumente des 17. Plenums der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dieses Jahr im Heft 1 der Zeitschrift „Die Deutsche Landwirtschaft“ an zahlreichen praktischen Beispielen herausgestellt wurden.

Im Mittelpunkt all dieses Bemühens steht der Mensch. Hier erfordert die Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe in zunehmendem

Maße die Bereitstellung von qualifizierten Fachkräften. Von den 589 Pflanzenschutzspezialisten im Bezirk Halle, die in den LPG, GPG und VEG als Pflanzenschutzbeauftragte tätig sind, sind erst 89 qualifiziert und können einen Abschluß aufweisen. Die übrigen 500 Pflanzenschutzbeauftragten sind zwar schon wiederholt durch den praktischen Pflanzenschutzdienst ausgebildet worden. Ihnen fehlt aber der notwendige Abschluß als Facharbeiter, Pflanzenschutzmeister usw. Es wird mit einer unserer wichtigsten Aufgaben sein, diese Qualifikationen so schnell wie möglich zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Die Schwerpunkte des Pflanzenschutzes werden im einzelnen in den Maßnahmeplänen der Bezirke festgehalten. Vom Pflanzenschutzamt beim Rat des Bezirkes Halle sind, wie es alljährlich geschehen ist, auch seit Beginn dieses Jahres in der Fachpresse Hinweise zur Verbesserung des Pflanzenschutzes und zur Beachtung der Schwerpunktaufgaben rechtzeitig gebracht worden.

In gleicher Weise betreiben auch die Pflanzenschutzämter der anderen Bezirke ihre verantwortungsvolle Arbeit. Sie wird dazu beitragen, die Bekämpfung der Unkräuter, Krankheiten und Schädlinge mit allen zweckdienlichen Mitteln zum festen Bestandteil der sozialistischen Wirtschaftsführung in jedem Landwirtschaftsbetrieb zu machen und damit die Ernteerträge durch besseren Pflanzen- und Vorratsschutz und ständige Vervollkommnung seiner Maßnahmen zu sichern.

## Der Nachweis weiterer Viruskrankheiten der Obstgehölze in der DDR durch Testung mit Indikatoren

Von H. KEGLER

Institut für Phytopathologie Aschersleben der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin

Die Testung von Obstmutterpflanzen in Baumschulbetrieben der DDR erfolgte bisher in zwei Abschnitten. Der erste Abschnitt begann gleichzeitig mit dem erstmaligen Nachweis von Obstviren im mitteldeutschen Raum durch BAUMANN und KLINKOWSKI (1955). Er war durch Massentests gekennzeichnet, bei denen mit Hilfe weniger Indikatoren die damals bekannten und wirtschaftlich wichtigsten Obstviren nachgewiesen und eine größere Anzahl von Mutterbäumen geprüft werden konnten (BAUMANN, 1959a, KEGLER, 1961a, KEGLER und GROH, 1961).

Spätere Untersuchungen führten zum Nachweis von Viren, die mit den im Massentest verwendeten Indikatoren nicht festgestellt werden konnten (KEGLER, 1961b, KLINKOWSKI und KEGLER, 1963). Deshalb wurde von 1960 an der Massentest durch den Einzelbaumtest ersetzt, bei dem einzelne, obstbaulich wertvolle Mutterpflanzen mit zusätzlichen Indikatoren geprüft wurden.

Das verwendete Indikatort Sortiment entsprach weitgehend den Empfehlungen von POSNETTE, BOVEY, MEIJNEKE und KRISTENSEN (1961) und ist zum Nachweis der meisten europäischen Obstviren geeignet. Die Anwendung dieser Indikatoren sowie die jährlich durchgeführten Bestandsbesichtigungen führten zur Feststellung von Obstviren, die in unserem Gebiet bisher nicht bekannt waren.

Die Testung erfolgte in Abhängigkeit von Obstart und Jahreszeit durch Doppelokulation, Doppelpfropfung oder Rindenpfropfung. Bei Kirschenviren wurde zusätzlich die mechanische Inokulation krautiger Testpflanzen vorgenommen. Die getesteten Mutterpflanzen standen in folgenden Betrieben: VEG (Z) Wildlingsanzucht Altenweddingen, Institut für

Phytopathologie Aschersleben, Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Apfelblüte“ Dodow, VEG Saatzucht – Spezialbetrieb für Obstbau und Baumschulen – Magdeburg-Ottersleben und Zentralstelle für Sortenwesen, Versuchsstation Marquardt.

In unseren Apfelbeständen wurden bisher das Mosaik (BAUMANN und KLINKOWSKI, 1955), die Flachästigkeit (SCHLUMS u. BAUMANN, 1956) und das latente Bandmosaik festgestellt (KEGLER, 1961b). Zur Testung dienten die Indikatoren „Lord Lambourne“, „Boskoop“, „Gravensteiner“, *Malus platycarpa* Rehd. und „Spy 227“. Mit ihrer Hilfe gelang der Nachweis folgender Viren:

### a) Gummiholzkrankheit

Einjährige Triebe einzelner Testreihen der Sorte „Lord Lambourne“ neigten sich herab und ließen sich im Gegensatz zu gesunden Kontrollpflanzen haarnadel-förmig biegen, ohne zu brechen (Abb. 1). Im Phlorogluzin-Test trat die mangelnde Lignineinlagerung im Holzkörper der Triebe durch blaßrote bis gelbliche Flecke an Holzquerschnitten hervor.

Die Symptome glichen weitgehend dem erstmalig von PRENTICE (1950) sowie LUCKWILL und CROWDY (1950) als virusbedingt nachgewiesenen Schadbild der Gummiholzkrankheit des Apfels (rubbery wood). Die Virose wurde bisher in England (WALLACE, OGILVIE und SWARBRICK, 1944), Schweden